23. Jahrgang

Spree WASSER ZEITUNG

Nummer 3 · September 2018

AUSGABE FÜRSTENWALDE

Herausgeber: Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

Mit voller Kraft ins Wasserfach

Ausbildung beim ZVWA – junge Leute nutzen ihre Chance für einen soliden Start ins Berufsleben

Diese Jacke zieht sich Azubi Robert Neubauer gern an. Die Jungfacharbeiter Robin Kemmer (l.) und Benjamin Ringk (r.) greifen dem Neuen mit Teamgeist unter die Arme. *Foto: SPREE-PR/Maihorn*

Da steht er, der Neue. Und um ihn, so scheint es, schwebt gute Laune. Kein übermütiges oder ausgestelltes Lachgehabe, sondern ein selbstbewusstes und gleichzeitig neugierig-fröhliches Dabeisein-Wollen. Schon nach wenigen Tagen deutet viel darauf hin, dass sich Azubi Robert Neubauer beim ZVWA gut aufgehoben fühlen darf.

Dass sich der Bernhardinum-Abiturient aus Fürstenwalde rechtzeitig und direkt beim Zweckverband für eine Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bewarb, ist einem Tipp seines Vaters zu verdanken. Der ist ein versierter Baumaschinenschlosser und hatte dann und wann auch mit der modernen Wasserwirtschaftstechnik zu tun. Ein Job in diesem Bereich? Anspruchsvoll, vielseitig, zukunftsträchtig!

Der Bewerber absolvierte praktische und theoretische Tests zur Zufriedenheit der ZVWA-Verantwortlichen und hatte schließlich noch vor den letzten Schulferien seinen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Als es dann im August „ernst" wurde, fand er schnell guten Kontakt zum Verbandsteam. Insbesondere die jungen Leute dort erleichterten ihm mit Ermunterung und Rat die ersten Schritte. Allen voran Robin Kemmer und Benjamin Ringk, die erst in diesem Jahr ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen haben und nun als vorzüglich ausgebildete junge Mitarbeiter im Trinkwasser- bzw. Kanalnetz ihren Mann stehen.

„Rundum glücklich" ist Benjamin Ringk mit der unbefristeten Einstellung beim ZVWA. Er genießt förmlich die kollegiale Atmosphäre, die abwechslungsreichen Aufgaben und die nun anstehende, vom Arbeitgeber unterstützte Ausbildung für den LKW-Führerschein. Auch Robin Kemmer, dessen Einstellung vorerst auf zwei Jahre befristet werden musste, empfindet seinen Start ins verantwortungsvolle Arbeitsleben beim Verband als optimal und verheißungsvoll. Sein Vorgesetzter, Trinkwasser-Betriebsstättenleiter Wolfgang Krämer, hat ihn gern im Team und sieht gute Perspektiven fürs Bleiben.

Robert Neubauer wird in den nächsten gut drei Jahren nicht nur unter den Fittichen der Ausbilder beim Verband sein Können und sein Wissen voranbringen. Woche um Woche erwartet ihn der straffe Lehrplan in der Berufsschule in Schwedt. Die Reisekosten werden vom Verband erstattet, sodass dem Azubi vom durchaus konkurrenzfähigen Lehrlingsentgelt bestimmt etwas übrig bleibt. Muss ja auch, denn das geliebte Motorrad fährt nicht ohne Sprit.

EDITORIAL

Zeit ist Geld

Marlies Görsdorf

Foto: SPREE-PR

Die Baugenehmigung fürs Klärwerk Heinersdorf ist endlich da. Nach einunddreivierteljahrelanger Bearbeitungszeit. Und die wasserrechtliche Erlaubnis ist in Aussicht gestellt. Für die Planungssicherheit ist die aber unabdingbar. Dennoch planen wir nun weiter und riskieren damit Änderungen infolge von Auflagen und Nebenbestimmungen.

Bauen können wir nur von März bis Oktober. Bis zum kommenden Frühjahr sind die Ausführungsplanung und öffentliche Ausschreibung nicht zu schaffen. Um die Überwachungswerte der alten Anlage einhalten zu können, mussten wir schon Ersatzinvestitionen tätigen. Bis zum Baubeginn 2020 entstehen weitere Kosten, die bei einem zügigen Genehmigungsverfahren vermeidbar gewesen wären. Dem gebührenzahlenden Bürger wird dies bald nicht mehr vermittelbar sein.

Der Landkreis Oder-Spree, insbesondere die untere Wasserbehörde, deren Hauptaufgabe nach eigenem Bekunden der Schutz von Oberflächen- und Grundwasser ist, müssen sich fragen lassen, ob sie ihre Aufgaben durch die langen Bearbeitungszeiten nicht selbst torpedieren.

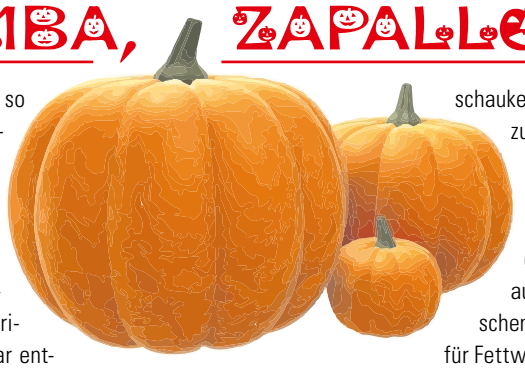
Marlies Görsdorf,
Technische Geschäftsführerin

VORGEMERKT

CARAMBA, ZAPALLO!

Mal ehrlich – die kleinen festen sind uns letztlich lieber als die schweren fülligen. Denn für die Suppe reicht meist ein Hokkaido und auch fürs Kompotteinmachen muss nicht gleich ein wasserballgroßer Kürbis vom Kompost herangerollt werden.

Doch weil die Cucurbitaceae – so heißen die Kürbisgewächse auf Botanisch – nunmal die größten Früchte in der Pflanzenwelt ausbilden können, macht die Rekordjagd alljährlich doch überall Freude. Und so veranstaltet die Interessengemeinschaft „Kürbisköppe und Zucchinigirls" Ende September in Spreeau auch wieder das witzige Kürbisfest, um beim Wiegen des gigantischen Gemüses den diesjährigen Sieger zu ermitteln. Zwar entspringt die Spree nicht in den Anden, wo der Riesen-Kürbis als „Zapallo" ursprünglich herkommt, doch gedeiht er in unseren Breiten offensichtlich ausnehmend gut.



Ob nach dem Wiegen wieder ein Spreepaddeln in den Halbschalen ausgehöhlter Kürbisse stattfindet? Wenn's warm genug ist, werden gewiss etliche Sport-Gärtner ihre schaukelnden Pötte besteigen und zum Gaudi der Zuschauer ins Fahrwasser des friedlichen Flussarms navigieren.

Kleiner Nachtrag für Sprachenliebhaber: Zapallo ist auch das Wort für den Flaschenkürbis (Kalebasse). Und – für Fettwanst.

» Kürbisfest in Spreeau
29. September, ab 12 Uhr
Grünheide, OT Spreeau
Kleine Gartenstr., Spreewerder

Budget-Beteiligung

Kleine Projekte außerhalb des großen Stadthaushalts umzusetzen – das ist der Sinn des Bürgerbudgets, über dessen Verwendung die Fürstenwalder am 9. September in einer Abstimmung entschieden haben. 81 Vorschläge standen zur Auswahl. Dass letztlich nur sechs Projekte vom „freien" Budget 2019 profitieren, mindert nicht die Bedeutung der Bürgerbeteiligung. Und schon geht's praktisch in die nächste Runde …

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: **agentur@spree-pr.com** – *Dankeschön!*

Wasserzeitung bei Twitter
Wollen Sie wissen, was wir so „zwitschern"? Dann folgen Sie uns!
twitter.com/WasserZeitung

Filmtipp: Wasser – das unbekannte Wesen
Neue Forschungsergebnisse zum Thema Wasser.

Hier nur 1a-H_2O
Sie suchen detaillierte Infos zur Qualität und Überwachung des Trinkwassers im Land Brandenburg?

Wasserhygiene
Bei der Qualität des Trinkwassers kommt es auf die letzten Meter vor dem Wasserhahn an – sprich die Hausinstallation. Warum?

Schluck für Schluck
Bald wird der Cottbuser Ostsee geflutet. Wie und wo es vorangeht, erfahren Sie hier:

Urlaub gesucht und gefunden
Lagen auch Sie beim Preisrätsel in der Sommer-Ausgabe mit dem Lösungswort richtig?

Ihr Trinkwasser – aus sicherem Grund

Sedimentschichten schirmen Schadstoffeinträge ab

Im Durchschnitt 30 Meter. Aus dieser Tiefe holen die meisten Herausgeber der WASSER ZEITUNG das Lebensmittel Nr. 1: Lausitz Wasser etwa für Cottbus und Umgebung oder im DNWAB-Versorgungsgebiet südlich von Berlin. Mancher geht noch tiefer in den Boden.

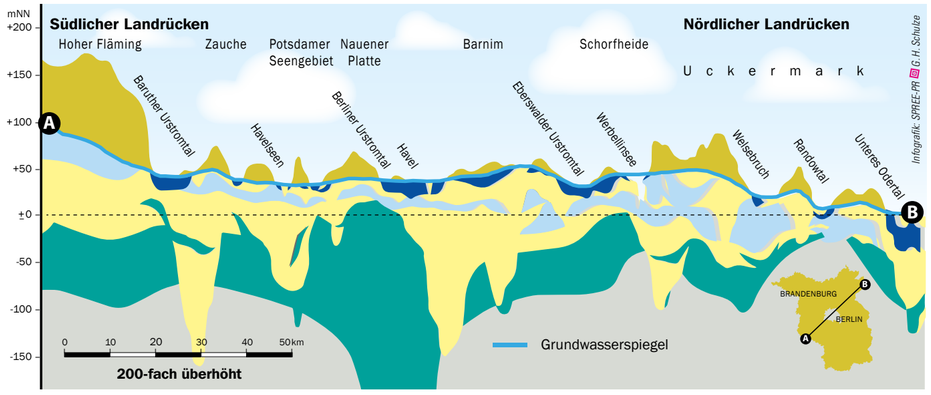
„100 % Grundwasser", so Günter Fredrich, Geschäftsführer der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH aus Falkensee, auf die Frage nach dem Ursprung seines Trinkwassers. „Das Grundwasser hat Fließzeiten im Grundwasserträger vieler Jahre hinter sich und ist deshalb bakteriologisch unbelastet." Auch Verbandsvorsteher Mario Kestin vom Herzberger Wasser- und Abwasserzweckverband greift auf „tiefes" Wasser zurück: „100 % Grundwasser, aus bis zu 140 m unter Gelände. Dieses Grundwasser aus dem tertiären Untergrund hat ein ‚Alter' von einigen tausend Jahren und ist artesisch gespannt." Von dieser Eigenschaft berichtet uns auch der WAV-Westniederlausitz aus einem seiner Wasserwerke in Doberlug-Kirchhain. „Es wird also ohne Pumpen aus 30 m Tiefe ins Wasserwerk gefördert", so Verbandsvorsteher Dietmar Seidel. Beim benachbarten WAV Elsterwerda reichen die Brunnen gerade einmal 14 m tief, um vorzügliche Qualität anzuzapfen. „Als Schutzmaßnahmen werden vierteljährliche Beprobungen an den Vorfeldmessstellen im Trinkwasser-Schutzgebiet auf spezielle Parameter, z. B. Nitratgehalt, vorgenommen, welche in einem unabhängigen Labor überprüft werden", ergänzt Verbandsvorsteher Maik Hauptvogel.

Beim Wasserverband Lausitz in Senftenberg sind es 30 m bis zum Lebensmittel Nr. 1, das dort „von Natur aus keimfrei" und „nahezu nitratfrei" ist, wie die Kollegen informieren.

Dürresommer ohne Einfluss

Das Alter des von den märkischen Zweckverbänden geförderten Grundwassers bzw. seine Verweilzeit im Untergrund ist unmittelbar abhängig von seiner geologischen Lagerung. „In der Regel werden Mischwässer, die sich aus verschiedenen Speisungsanteilen zusammensetzen, gefördert", erläutert Dipl.-Geol. Dietmar Brose, Dezernatsleiter Hydrogeologie beim Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg. Je tiefer ein nutzbarer Grundwasserhorizont liegt, desto besser ist er gegenüber Schadstoffeinträgen durch menschlichen Einfluss geschützt. „Insofern ist der GWLK 1 (Grundwasserleiterkomplex) vor allem in den Urstromtal- und Niederungsgebieten aufgrund des Fehlens bindiger Deckschichten gegenüber von Menschen verursachten Stoffeinträgen – aus der Landwirtschaft, Altlasten oder von Deponien – weitgehend ungeschützt."

Dürrephasen wie im Sommer 2018 oder Starkregenereignisse wirken sich unmittelbar auf die oberflächennahen Grundwasserverhältnisse aus, so Dietmar Brose. Doch unsere Hauptquelle liegt tiefer und wird von kurzfristigen Wetter-Phänomenen nicht berührt.



***Sedimente oberhalb des Grundwasserspiegels** führen kein Wasser. **Bindige Sedimentee** sind „Grundwasserhemmer", das heißt, sie haben abschirmende Wirkung gegenüber Schadstoffen, führen selbst kein Grundwasser. Aus dem weitgehend unbedeckten, oberflächennahen **Grundwasserleiterkomplex 1** wird in der Mark auch Rohwasser gefördert. Der **Grundwasserleiterkomplex 2** ist die Hauptquelle der Rohwasser-Förderung, er ist durch Sedimente weitgehend bedeckt und durch diesen hohen geologischen Schutz keimfrei. Aus dem **Grundwasserleiterkomplex 3** – gebildet im älteren Quartär und Tertiär – wird aufgrund geogener Inhaltsstoffe kaum Wasser gefördert. Darunter befindet sich kein nutzbarer Bereich mehr für eine Trinkwasserförderung.*

QUELLE: Atlas Geologie Brandenburg 2010

„Raus aus der Theorie, rein in das Leben"

Unter diesem Motto stand die Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Leitbildes „Zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft Brandenburg" am 29. August im Potsdamer Landtag.

Das Leitbild, da waren sich die Initiatoren sicher, wird zu einer neuen Qualität der Siedlungswasserwirtschaft in Brandenburg führen. Umweltminister Jörg Vogelsänger versprach personelle und investive Hilfen aus seinem Haus. Für ihn gehe es „nicht in erster Linie um Fusionen, sondern um Kooperation." Unterschiedliche Bedingungen vor Ort erforderten unterschiedliche Konzepte. Verbandsvorsteher Reiner Aethner (Ludwigsfelde) sprach von „Hausaufgaben für alle", inkl. Parlament und Landesregierung in Potsdam. Bis zum Jahresende sind sowohl Aufgabenträger als auch Kommunen zur Teilnahme an einer Online-Umfrage aufgerufen. Dabei sollen sich individuelle Zukunftsaufgaben für die Verbände herausstellen und in regionalen Dialog-Veranstaltungen weiter besprochen werden.

Packen ihr Projekt jetzt motiviert an: die Mitglieder des Initiativkreises „Leitbild zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft", darunter Brandenburgs Umweltminister Jörg Vogelsänger (4. v. l.). *Foto: SPREE-PR/Arbeit*

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeit:** Joachim Eckert, Susann Galda, Sven Gückel, Franziska Hultzsch, Carmen Krickau, Jana Krone, Daniela Kühn, Sylvia Kuska, Klaus Maihorn, Ulrike Queißner, Alexander Schmeichel, Patrick Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. H. Schulze, T. Stürz, G. Uftring, J. Wollschläger **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 14. 09. 2018
Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.*

WIE AUF BÄUMEN GEHEN

Natur, Architektur, Geschichte und Entdeckungsfreude – alles inklusive

Brandenburgs erster Baumwipfelpfad wird schon drei Jahre nach seiner Eröffnung genauso selbstverständlich mit dem 12.000-Einwohner-Städtchen Beelitz assoziiert wie das Frühlings-Edelgemüse Spargel. Die WASSER ZEITUNG macht Lust auf das Erlebnisareal im mit 240 ha größten Flächendenkmal Deutschlands: Baumkronen- und Zeitreisepfad „Baum & Zeit".

Ganz nah dran am atemberaubenden Dachwald. *Foto: SPREE-PR*

Patientenzimmer gen Süden für viel heilende Sonne täglich. *Foto: pixabay.com*

Die Luft ist einzigartig rein im Fläming. Dafür sorgt rund 50 km südwestlich von Berlin insbesondere dichter, hochgewachsener Kiefernwald. Dieses „gesunde" Klima sowie die ruhige, windgeschützte Lage sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beste Voraussetzungen für die erfolgreiche Behandlung der grassierenden Volkskrankheit Tuberkulose und „Geburtsbasis" für die Beelitzer Lungenheilstätten. Der architektonisch wie medizinisch gleichermaßen großartige Klinik-Komplex gehört bei seiner Eröffnung 1902 zu den größten und modernsten weltweit: 600 Patientenbetten, Operationssäle und Behandlungsbereiche nach neuesten medizinischen Standards ausgestattet, mit Röntgeninstitut, Zentralapotheke und Laborräumen. Nicht zuletzt besticht die Anlage durch ihre fast komplette Selbstversorgungs-Infrastruktur: eigenes zentrales Kraft-, Heiz- und Wasserwerk, Wäscherei. Quasi das Sahnehäubchen: die weitläufige Heilstätten-Parkanlage mit ihrer ungewöhnlichen Pflanzenvielfalt, darunter 40 verschiedene Baumarten.

Aus dem Koma erweckt

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg werden die gut 60 Gebäude als Lazarett für deutsche Soldaten genutzt und von 1945 bis 1994 als größtes Krankenhaus der Roten Armee außerhalb der Sowjetunion.

Eigentlich gebaut für die Ewigkeit, zwingen nach Abzug der Sowjetarmee Vandalismus, Dummheit und Gelangweilte das einstige Juwel in die Knie. Jedenfalls beinahe. Die Projektentwicklungsgesellschaft Beelitz-Heilstätten beendet das komatöse Dasein des Areals und holt es ins Leben zurück. Sie schafft ein Gesamtkunstwerk aus Natur, Kultur, Geschichte, Botanik und Erlebnisangeboten. Und so schlängelt sich ein 23 m hoher und 2,20 m breiter Holz-Stahl-Konstruktions-Pfad auf 15 Pfeilern durch prächtige Baumkronen vorbei an verfallenen, spannenden Zeitzeugen einstiger Gesundheitsfürsorge. Bei täglichen Führungen erfährt der Besucher auch, dass das Gelände in den kommenden Jahren zum Erholungspark mit Freilichtmuseum und Parkanlage ausgebaut und der jetzt 320 m lange Baumlaufsteg dann 1 km lang sein wird.

Baum & Zeit
BAUMKRONENPFAD BEELITZ-HEILSTÄTTEN

Straße nach Fichtenwalde 13
14547 Beelitz-Heilstätten
www.baumundzeit.de

täglich ab 10 Uhr geöffnet
Eintrittspreise:
Erwachsene 9,50 Euro
Kinder (7–17 J.) 7,50 Euro
diverse Ermäßigungen
für Gruppen, Familien etc.

Auch hier geht's von Wipfel zu Wipfel

- **Abenteuerpark Potsdam**
einer der größten und abwechslungsreichsten deutschlandweit
www.abenteuerpark.de
- **Climbup-Kletterwelten**
mit Bergwelt und Kletterwald Strausberg, Kletterwald Hennigsdorf und Kletterwald Klaistow
www.climbup.de
- **Kletterwald Schorfheide**
Nachtklettern; Kinder ab 5 Jahre; Klettergeburtstage mit Betreuung
www.kletterwald-schorfheide.de
- **disati**
am Nordstrand des Werlsees; klettern mit Strandfeeling
www.kletterwald-gruenheide.de
- **vectoura – Kletterpark Bernau**
11 Seilrutschen; 10 m Riesenschaukel; Bogenschießen; Café
www.vectoura.de
- **Kletterwald Lübben**
seit zehn Jahren im Spreewald
www.kletterwald-luebben.de

Noch mehr Kletterparks in Brandenburg finden Sie hier:

Der Wald in Beelitz-Heilstätten hat einen in der Krone – einen Baumkronenpfad, der sich hier übers ehemalige Alpenhaus schlängelt. *Foto: Baum & Zeit*

NACHGEFRAGT Wasser-Rechnung

Im Beitrag „Heiße Tage im Frühling“ ging es in der vorigen Ausgabe um Spitzenlasten in den Wasserwerken, hervorgerufen insbesondere durch ausgiebige Gartenbewässerung. Dazu erhielten der ZVWA und auch die Redaktion einige Anrufe und Zuschriften von Lesern, die darum baten, doch einmal etwas über die Alternativen zum Einsatz von Trinkwasser beim Rasensprengen zu schreiben. Das tun wir gern.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Ein Ziehbrunnen ersparte zwar Strom und Wartung für die Pumpe, doch kommt das erforderliche Grundwasserdargebot in unserer Gegend nicht immer vor.

Erstens

Regenwasser ist ideal zum Gießen, natürlicher geht's nicht. Leider ist es so, dass bei Regen sowieso alles nass wird. Ist es dann länger trocken, sind die teuer eingekauften Fässer bald wieder leer. Sie werden brüchig und kosten Platz. Stehen sie länger herum, fault das bevorratete Wasser und Mückenbrut macht sich breit.

Alternative zwei

Brunnen. Bevor der eigene Brunnen gebohrt und genutzt werden kann, sind rechtliche Fragen zu klären, unter anderem die nach einer eventuell nötigen Genehmigung. Oft fehlt auch eine klare Vorstellung von der Ergiebigkeit des genutzten Grundwasserleiters.
Und die Herstellung kostet! Hier die Überlegungen eines „Bergbewohners“ in Petersdorf:
Um ausreichend Grundwasser zu gewinnen, müsste ein Brunnen mindestens 35 m tief sein. Das kostet je nach Tiefe und Ausbau nicht unter 3.000 Euro. Macht mit Pumpe, Steigleitung und Stromanschlusslocker wenigstens 4.250 Euro Anschaffungskosten. Gut ausgestattet und nicht schnell verockert kann der Brunnen 30 Jahre halten, das ergibt jährliche Abschreibungen von ca. 180 Euro. Hinzu kommen noch ein paar Reparaturen im Lebenszyklus des Brunnens von ca. 20 und Stromkosten von 5 bis 30 Euro pro Jahr. Wer aus Regenwasserzisternen und dem öffentlichen Netz seinen Garten bewässert, verbraucht in trockenen Jahren ca. 60 bis 80 m³, in anderen Jahren viel weniger. Bei einem Mittelwert von 40 m³/Jahr kostet das Gartenwasser vom ZVWA rund 56 Euro/Jahr. Hinzu kommt der Einbau eines Gartenzählers und die Zählerwechselkosten (alle 6 Jahre) – ca. 6 Euro/Jahr.

Fazit

Damit ein eigener Brunnen sich rechnet, müssten aus dem öffentlichen Trinkwassernetz jährlich mindestens 150 m³ entnommen werden. Wozu?

Ein Jahr mit 13 Monaten

Bewährungsprobe für ZVWA-Trinkwasserversorgung – der Rekordsommer 2018 ist gemeistert, weitere Vorsorge folgt

Das war vorherzusehen: Jetzt, da die längeren Nächte wieder Kühle bringen und da der Himmel sogar Regenwolken parat hielt, verblassen die staubig-heißen Sommertage in wohliger Erinnerung. Aber Tatsache bleibt: Die hatten es in sich, auch hinsichtlich der Wasserversorgung!

Die automatisch und kontinuierlich erfassten Abgabemengen der Wasserwerke im ZVWA-Versorgungsgebiet sprechen eine deutliche Sprache: Von April bis August 2018 wurden Rekordströme an Trinkwasser ins Netz gefördert. „Infolge des heißen Sommers und der damit einhergehenden Trockenheit verzeichneten wir deutlich höhere Förderraten gegenüber den Vorjahren“, fasst Marlies Görsdorf, Technische Geschäftsführerin des ZVWA, die Zwischenbilanz zusammen. „Selbst im ebenfalls als Jahrhundertsommer bezeichneten Jahr 2003 haben wir nicht so viel Trinkwasser ins Netz abgegeben.“

Deutlich über Durchschnitt

Fügt man die bereits vorhandenen Zahlen in die fortlaufende Statistik ein, lässt sich für 2018 eine Mehrförderung von etwa 220.000 bis 250.000 m³ erwarten – immerhin etwa 10 % der Gesamtjahresmenge von 2017! Das ist hinsichtlich des Wasserverbrauchs so, als hätte dieses Jahr einen knappen Monat länger gedauert *(siehe Tabelle)*.

Foto: ZVWA

Egal, wie groß die Abnahmemengen auch immer sind – die Eigenüberwachung der Trinkwassergüte ist verantwortungsvolle Routine.

Im Jahresdurchschnitt lag der Pro-Kopf-Verbrauch bei 139 l pro Tag, das sind 14 l *(da sind sie wieder, die 10 %)* mehr als im Vorjahresdurchschnitt.
Im Spitzenmonat August 2018 lag der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch sogar bei 177 l pro Tag, also 52 l über dem Vorjahresdurchschnitt.
Dabei haben es einzelne Versorgungsgebiete sogar auf einen Pro-Kopf-Verbrauch von bis 300 l pro Tag geschafft. Das sind ordentliche Ergebnisse.
Wenn es in der Zweckverbandskasse „so klingelt“, stellt sich natürlich die Frage, ob die Mehreinnahmen auch den Kunden zugute kommen können und wenn nicht, warum das so ist.

Im Spitzenmonat August 2018 lag der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch bei 177 l pro Tag, also 52 l über dem Vorjahresdurchschnitt.

Mengen und Kosten

Hierzu ist ganz allgemein zu bedenken, dass die Entgelte immer bereits Ende des vorangegangenen Jahres kalkuliert, beschlossen und veröffentlicht werden müssen. Zu diesem Zeitpunkt kann man nur mit den voraussichtlichen Mengen rechnen, Besonderheiten wie extrem heiße und trockene oder besonders nasse Sommer zeigen sich eben erst Monate später. Und wenn man so auf die vergangenen Jahre zurückschaut, hat der ZVWA auch dann, wenn der Trinkwasserbezug unter dem Durchschnitt lag, nicht nachträglich Entgelte und Gebühren erhöht.
Daran anknüpfend erklärt die Kaufmännische Geschäftsführerin Gisela Scheibe: „Wie Entgelte kalkuliert werden müssen, ist uns über das Kommunalabgabengesetz vorgegeben. Hier ist zudem vorgeschrieben, dass anhand der tatsächlich angefallenen Kosten und Verkaufsmengen nach Ablauf des Jahres eine Nachkalkulation aufgestellt werden muss. Erst wenn sich daraus eine Überdeckung ergibt, ist diese in die nächste Kalkulation einzustellen.“ Wobei auch zu bedenken ist, dass bei höherer Liefermenge die Betriebskosten steigen. So ergeben sich aus den höheren Verbrauchsmengen nicht uneingeschränkt geringere Entgelte im Bereich Trinkwasser.

Kapazitäts-Bewertung

Noch vor jedem Gedanken an Preise, Kosten, Kalkulationen sollte vielleicht gewürdigt werden, dass beim ZVWA das System der Trinkwasserversorgung insgesamt der ungewöhnlichen Herausforderung standhielt. Die Wasserwerke waren in der Lage, den Mehrbedarf abzudecken, nur Lebus stieß an seine kapazitiven Grenzen. „Im dortigen Wasserwerk wurden im gesamten Sommer alle drei Brunnen zur Abdeckung des Bedarfs benötigt“, beschreibt Marlies Görsdorf die Situation, „bei Ausfall nur einer Pumpe hätten wir zumindest kurzzeitig Probleme bekommen. Deshalb soll zur Erhöhung der Versorgungssicherheit die Wasserfassung Lebus um einen vierten Brunnen erweitert werden.“ *(siehe „Teufe an der Abbruchkante“)*

Prognostizierte Netzabgabe aller Wasserwerke einschließlich Fremdbezug per 31. 12. 2018:

insgesamt ca.	2.700.000 m³
davon WW Fürstenwalde:	2.050.000 m³
davon WW Lebus:	225.000 m³
davon WW Spreenhagen:	120.000 m³
davon WW Markgrafpieske:	40.000 m³
davon WW Beerfelde:	30.000 m³
davon WW Schönfelde:	7.500 m³
davon Fremdbezug (FWA, WW Briesen):	227.500 m³

Heikle „Sparsamkeit“

Einfallsreichtum beim Gesetzesbruch ist keine Tugend/ Ordnungswidrigkeiten kommen teuer zu stehen

Kennen Sie den? Der Förster begegnet einem Mann, der mit einem frisch erlegten Bock auf sein Auto zuschreitet. Der Staatsdiener im grünen Rock fragt den Wilddieb streng, was er denn da auf dem Rücken habe. Der Ertappte wirft scheinheilig einen Blick über die eigene Schulter und kreischt dann los: „Huch, da ist ja ein Reh!“

Gisela Scheibe, Kaufmännische Geschäftsführerin des ZVWA.
Foto: SPREE-PR/Archiv

Aber Rehe krabbeln ja wirklich nicht von allein an unsere Kragen heran. Und genauso wenig schließen sich Geräte und Anlagen, die Wasser verbrauchen, an eine Leitung hinter dem Gartenwasserzähler an. Dennoch glauben manche Verbraucher, sie könnten unertappt um die Zahlung von Abwassergebühren herumkommen, indem sie ihre Hausinstallation „optimieren“.
Die Spree Wasser Zeitung sprach über dieses Thema mit Gisela Scheibe, der Kaufmännischen Geschäftsführerin des ZVWA.

Frau Scheibe, was ist der eigentliche Sinn eines „Abzugs“- oder Gartenwasserzählers? Ein solcher gesonderter Zähler ist ein Angebot von uns an all diejenigen Kunden, die größere Mengen Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz entnehmen, um damit den Garten zu bewässern oder so zu verwenden, dass es ohne Gefahr für die Umwelt direkt und unbehandelt zurück in den natürlichen Kreislauf gelangt. Denn eigentlich gilt ja der gut begründete Frischwassermaßstab: Alles entnommene Wasser wird irgendwie genutzt und muss daher gereinigt werden. Wird jedoch beispielsweise der Rasen mit Wasser gesprengt, entfällt die Inanspruchnahme einer Kläranlage und der ZVWA zieht die gemessenen Mengen bei der Berechnung der Abwassergebühr vom gesamten Frischwasserverbrauch ab.

Aber eben nur, wenn der Gartenwasserzähler auch nur das Gartenwasser zählt, nicht wahr? Exakt, denn sonst würde erstens gegen die gesetzliche Regelung zur Abwasserbehandlung verstoßen und zweitens wäre es ungerecht gegenüber all denen, die komplett nach Frischwassermaßstab bezahlen. Aus diesem Grund achten wir auch darauf, dass unredliche Manipulationen an Hausinstallationen unterbleiben oder aber geahndet werden.

Kommen solche „Basteleien“ oft vor? Die überwältigende Mehrheit aller Kunden hält sich streng an die Vorschriften. Doch haben wir gerade in letzter Zeit bei Überprüfungen eine recht hohe Trefferquote hinsichtlich „kostensparend“, also hinter dem Gartenwasserzähler, angeschlossener Geräte. Da findet man dann Wasch- oder Spülmaschine, Waschbecken, Toilette oder auch einmal einen kompletten Partyraum. Man könnte über den Einfallsreichtum staunen, aber auch kreative Schummeleien sind halt bußbewehrt.

Mit welchen Folgen müssen derartige Sparsamkeits-Sünder rechnen? Wird unser Außendienst fündig, wird das
a) als Ordnungswidrigkeit verfolgt und mit einer Geldbuße, angesiedelt durchaus schon im mittleren dreistelligen Eurobereich, belegt und führt
b) zu einer Nachberechnung der Abwassergebühren.
Letztere erstreckt sich auf mindestens vier Jahre; bei Vorsatz, also aktiver ergebnisorientierter (Um-)Gestaltung der Hausinstallation, werden auch schon mal zehn Jahre veranschlagt.
Dabei wird die über den Gartenwasserzähler gelaufene und nach Gebrauch in den Kanal eingeleitete Menge geschätzt. Da kommt unterm Strich einiges zusammen.

Wo ist der beste Ort für einen Abzugszähler? Dort, wo nur noch Wasser durchläuft, das nicht nach Gebrauch als Abwasser in den Kanal eingeleitet wird. Eben darauf achten wir bei der erforderlichen Abnahme zur Registrierung des Unterzählers. Im Übrigen bin ich mir mit den meisten ZVWA-Kunden einig darüber, dass es sich bei unseren streng kalkulierten, moderaten Abwassergebühren wirklich nicht lohnt zu betrügen.

Das „Urbild“ eines Gartenwasserzählers – hier wird wohl kaum jemand eine Waschmaschine heranschieben, um auf unredliche Art Abwassergebühren zu umgehen.

WASSERCHINESISCH Absturzschacht

Karikatur: SPREE-PR

In der Abwassertechnik ist der Absturzschacht ein Höhenversatz in der Kanalisation. Bei dem Höhenunterschied zweier Schächte wird ein punktueller senkrechter Absturz eingesetzt, um diese Differenz zu überwinden. Je nach Lage wird dabei zwischen einem außen- bzw. innenliegenden Absturz unterschieden.

Teufe an der Abbruchkante

Ein Brunnen mehr für die Versorgungssicherheit im Gebiet des Wasserwerks Lebus

Verschwendung und Wirtschaftlichkeit passen nie zusammen, also sind sparsamer Einsatz von Mitteln und wohlbemessene Kapazitätsvorhaltung für Unternehmen unumgängliche Prinzipien. Doch immer nur „auf Kante zu nähen“ ist letztlich auch riskant. In Bereichen der Daseinsfürsorge sind Absicherungen für außergewöhnliche Situationen sogar ein Unterpfand der Versorgungssicherheit.

Eben deshalb fasst der ZVWA in Auswertung dieses Sommers die Errichtung eines vierten Brunnens für die Wasserfassung des Wasserwerks Lebus ins Auge. Dort waren zeitweise alle drei Brunnen in Betrieb, um die Reinwasserkammern zum Ausgleich der Bedarfsspitzen zu füllen – ein Limit ohne Reserve.
Die hydrogeologischen Bedingungen am Standort sind sehr kompliziert. Die Lebuser Platte bricht zum Odertal über ca. 30 Meter steil ab. Das Wasserwerk samt Brunnen befindet sich südlich der Stadt direkt unterhalb der Abbruchkante. Auch unter der Erdoberfläche gibt es eiszeitlich bedingte Stauchungen, Verschiebungen und Verwerfungen, sodass die geologischen Schichten des älteren Tertiärs teilweise weit nach oben gedrückt und mit den jüngeren quartären Schichten vermischt wurden. Dies kann die Suche nach einem geeigneten Standort zu einem Lotteriespiel werden lassen.

Foto: SPREE-PR/Malhorn

Der Blick vom Flussufer in Richtung Stadt lässt den markanten Höhenunterschied zwischen Lebuser Platte und Odertal erkennen – die hydrogeologischen Bedingungen für den neuen Trinkwasserbrunnen sind nicht einfach.

Deshalb soll der vierte Brunnen möglichst nah bei den vorhandenen Brunnen errichtet werden. Allerdings muss auch die Hochwasserlinie der Oder beachtet werden. Insgesamt jedoch ist der genutzte Grundwasserleiter gut geschützt, denn im Bereich des Odertals herrschen artesische Verhältnisse vor (das Wasser tritt ohne Pumpe aus dem Brunnen). Am Wasserwerksstandort ist die hydrologische Situation nämlich so, dass flächendeckend ein Grundwasserstauer (bindige, schwerdurchlässige Schichten) vorhanden ist.
Die Teufe des Brunnens wird mit bis zu 140 Metern unter Gelände erwartet. Um im kommenden Jahr zur Sommerperiode den Brunnen zur Verfügung zu haben, will der ZVWA die Planung in diesem Jahr abschließen und um den Jahreswechsel die öffentliche Ausschreibung starten. In der übernächsten Ausgabe der Kundenzeitung wird dann mehr davon zu lesen sein.

KURZER DRAHT

ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:
Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:
Telefon 03361 5965999

Für den Ostsee heißt es: Wasser marsch!

Wer in wenigen Jahren die Worte Urlaub und Ostsee in einem Satz hört, wird genau auf den dazugehörigen Artikel achten müssen. Ist von DER Ostsee die Rede oder von DEM Ostsee? Denn einmal ginge die Reise gen Norden und andererseits in die Lausitz. Die Flutung des Cottbuser Ostsees – des ehemaligen Braunkohlentagebaus Cottbus-Nord – steht unmittelbar bevor.

▲ *Bislang ungeahnte Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten werden sich den Cottbusern am Ufer des Ostsees bieten.* *Unterhalb des Aussichtsturms Merzdorf ▲ entstehen im Hafenquartier 7,5 ha wertvolle Baufläche.*

Bis Anfang November wird die Lausitzer Energie AG (LEAG) ihre Vorbereitungen abgeschlossen haben und Deutschlands größtes künstlich angelegtes Gewässer soll Gestalt annehmen. Liegen dann auch vom Landesbergbauamt die letzten Genehmigungen vor, kann – sprichwörtlich – der Wasserhahn aufgedreht werden. Etwa 40 Millionen Kubikmeter Spreewasser fließen dann pro Jahr in die mächtige Grube, die vormals rein gar nichts mit Freizeit und Erholung zu tun hatte. Das gigantische Projekt erfreut jedoch nicht jedermann. Weiter flussaufwärts konnten bis heute ökologische Bedenken, unter anderem bei Verbänden und Bürgerinitiativen, nicht ausgeräumt werden. Und die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH (FWA) sorgt sich um die hohen Sulfatwerte in der Spree, aus dem der Trinkwasserversorger – ebenfalls Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG – oberflächennahes Rohwasser gewinnt.

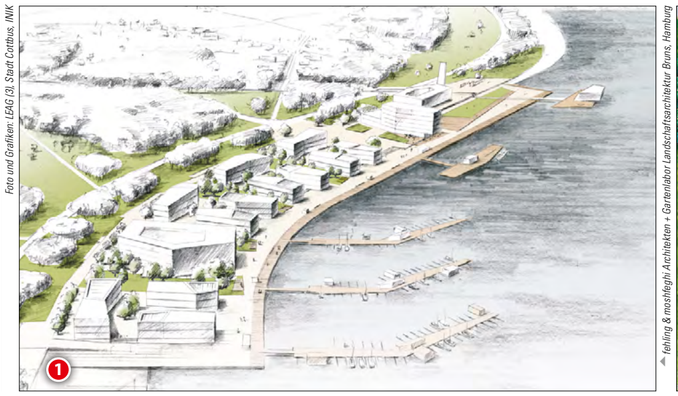
Spree ist nicht gefährdet?

Die Lausitzer Energie AG (LEAG) weist Sorgen vor einem durch das Flutungsmanagement des Ostsees ausgelösten steigenden Sulfatgehalt im Einzugsbereich der Spreewasserfassung des Unternehmens als absolut unbegründet zurück. „Das Gegenteil werde in detaillierten Gutachten belegt, die Teil der Antragsunterlagen im Wasserrechtlichen Planfeststellungsverfahren sind“, teilte uns Ingolf Arnold, Leiter Geotechnik bei der LEAG, mit: „Danach haben sowohl die Flutung als auch die Ausleitung von Seewasser keinen Einfluss auf den Sulfatgehalt der Spree.“ Mit der Stillsetzung der derzeitigen Entwässerungsanlagen des ehemaligen Tagebaus würden die über den Nebenfluss Malxe in die Spree eingeleiteten Sulfatfrachten sogar rückläufig sein. Eine möglichst schnelle Flutung des Sees wirke sich nachweislich positiv auf die Seewasserqualität und damit auf die Qualität der Ausleitungsmengen aus. „Dies ist im Interesse aller Nutzer von Spreewasser im Unterlauf“, betont der Chef-Geotechniker. Gerade deshalb hat der Landesgesetzgeber die schnellstmögliche Wiederherstellung eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes als Ziel für die Flutung des Cottbuser Ostsees im Range einer Rechtsverordnung verbindlich vorgegeben.“

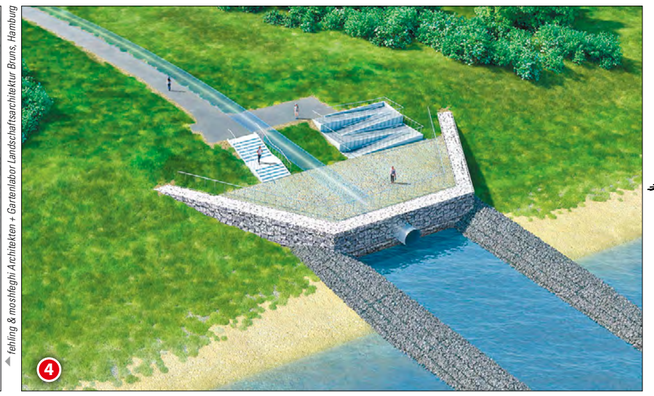
Projekt bleibt in unserem Fokus

Im Umweltdezernat von Cottbus scheint die Vorfreude zu überwiegen. Bedenken hinsichtlich einer leichten Überflutungsgefahr für den Stadtteil Sandow konnten wohl ausgeräumt werden. Die Stadt gewinnt immerhin neben dem Ostsee als Freizeit- und Erholungsoase ein außergewöhnliches Biotop und wird insbesondere die angekündigten Renaturierungen rund um das neue Gewässer mit wachsamen Augen begleiten. Das hat auch die WASSER ZEITUNG vor.

▲ *Am Willmersdorfer Seegraben wird es für alle Wasserlebewesen eine „Fischtreppe“ geben.*



▲ *Die Kaimauer des künftigen Stadthafens wird 820 m lang, inkl. Promenade und Marina.*



▲ *Aus dem Flutungsbauwerk fließt das Wasser über eine 150 Meter lange Rampe ins Seebecken.*

Foto und Grafiken: LEAG (3), Stadt Cottbus, INIK
Fehling & mosthegh Architekten + Gärtnerlabor Landschaftsarchitektur Bruns, Hamburg

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

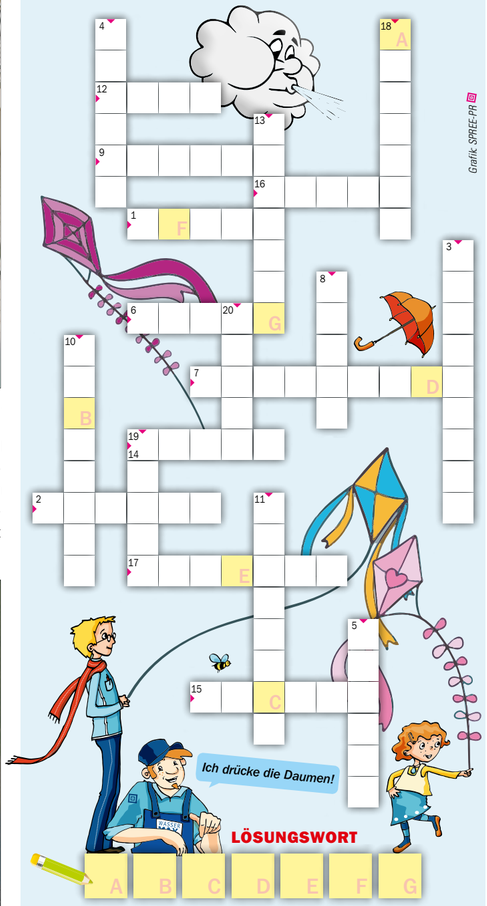
Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Niederschlag
2. künftig größtes Gewässer (Bbg.)
3. Verwaltungseinheit
4. mobiler Computer
5. Bbg. Stadt mit „Höhen“
6. Stadt an der Neiße
7. nächste LaGa-Stadt
8. Fluss in Wittstock
9. Namensergänzung von Herzberg
10. Preußen auf Neulatein
11. Ort des Hügelmarathons
12. Wasserlauf
13. Wasser-Schöpfwerk
14. Abwasser-Rohrsystem
15. Pop-Sänger aus Cottbus
16. Köpenicker Fußball-Club
17. Maßangabe
18. anders für 12
19. Bobsportler aus Potsdam
20. blühende Heidepflanze

LÖSUNGSWORT bitte bis zum **9. November 2018** mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: **SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin** oder per E-Mail an: **wasser@spree-pr.com**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir:

1×125€ 1×75€ 1×50€



Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Knusper statt billig

Essen und trinken – von hier für hier und „agrafrisch“

Prognosen sind nicht jedermanns Sache, aber diese Vorhersage darf gewagt werden: Immer mehr Menschen werden im Auto vorsorglich eine gut verschließbare leere Flasche mitführen, wenn sie in der Gegend um Steinhöfel unterwegs sind. Warum? Na weil man in Buchholz rund um die Uhr allerbeste frische Hofmilch zapfen kann!

In mehreren Ställen wie auch auf dem benachbarten Freigelände werden Milchkühe der Rassen Friesen-Holstein und Jersey umsorgt. *Foto: agrafrisch*

Dass eine derartige Köstlichkeit auf geschmacks- und umweltbewusste Käufer wartet, ist das Verdienst der Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH mit Sitz in Buchholz. Die setzt bereits seit Jahren mit ihrer Marke „agrafrisch“ auf Direktvermarktung. Mit Erfolg, und deshalb fügt Geschäftsführer Benjamin Meise mit nicht erlahmendem Einfallsreichtum immer neue Steinchen ins Mosaik des Angebots. Unter dem Dach der „MilchQuelle“ sind in gut gekühlten Regalen längst auch Fleisch aus eigener Produktion sowie weitere Landwirtschaftsprodukte, darunter von regionalen Kooperationspartnern erzeugte, im Angebot. Quark, Joghurt, Butter und vielleicht auch Käse könnten in absehbarer Zeit ebenfalls „agrafrisch“ daherkommen.

Verlässlich gut

All dies lässt sich selbstverständlich nicht zu den Kampfpreisen der Discounter über die Theke schieben. Doch Benjamin Meise hat gut rechnen gelernt und: Er versteht den Wunsch vieler Menschen – gerade auf dem Land – nach Nahrungsmitteln mit natürlichem Geschmack, denen man vertrauen kann. Gern bringt er diesen Vergleich: „In der Hektik mag eine Billig-Tiefkühlpizza etwas zum Beißen sein, wer aber seinem Hunger mit Genuss beikommen will, der gönnt sich die frisch gemachte Knuspervariante in der Pizzeria.“

Verlässlich gute Hofmilch, deren Fettgehalt auch mal schwankt (die tagesaktuellen Werte sind im Selbstbedienungsladen abzulesen), ist ein Renner. Also investierte der Betrieb in eine eigene Molkerei, die im März in Betrieb ging. Geliefert wird übrigens auch an die fast schon legendäre IceGuerilla in Beeskow (www.iceguerilla.de). Und doch beläuft sich der Anteil der direkt vermarkteten Milch bislang auf wenige Prozent der bis zu 20.000 Liter, die pro Tag ermolken werden.

Sommerschmerzen

Etwa 700 Kühe bringen diese Leistung – unter der Fürsorge erfahrener Fachkräfte. Zur gut dreißigköpfigen Belegschaft gehören darüber hinaus natürlich die Teams, denen die Pflanzenproduktion (auf 2.500 Hektar Fläche!), die Biogasanlage, weitere Technik und die Verwaltung anvertraut sind. Die Felder haben in diesem Sommer keinen reichen Ertrag gebracht. Zwar wird bei der Maissilage dank einiger Futterreserven kein Notstand eintreten, aber die Ausfälle bei der Marktfrucht Raps als wichtigstem Ertragsgenerator schmerzen durchaus.

Und so haben die Buchholzer Agrarier fürwahr den Kopf voll, um gut über die Runden zukommen. Umso bemerkenswerter ist das auf vielfache Weise zum Ausdruck kommende Engagement für die Umwelt. Bei den – eigentlich konventionell erzeugten – Produkten werden „Bio“-Vorgaben teilweise übertroffen, an Gewässern wurden freiwillig Schutz- und Blühstreifen angelegt, was nicht zuletzt der Artenvielfalt insbesondere bei Vögeln und Insekten zugute kommt. – Bienenhonig gibt es übrigens auch im Webshop … Ach ja, von wegen Flasche im Auto: Die ist eigentlich unnötig, denn in der „MilchQuelle“ gibt’s die auch zu kaufen.

» Fürstenwalder Agrarprodukte GmbH Buchholz
Buchholzer Dorfstraße 23
15518 Steinhöfel, OT Bucholz
www.agrafrisch.de

Foto: agrafrisch

Geschäftsführer Benjamin Meise hat einen Masterabschluss als Manager und ist außerdem Landwirtschaftsmeister.

Fotos (2): SPREE-PR/Maihorn

Fachfrau Silke Schrape sorgt in der neuen Molkerei für die schonende Behandlung der Rohmilch.

Gleich neben dem Verwaltungsgebäude in Buchholz bietet die immer geöffnete „MilchQuelle“ frische regionale Köstlichkeiten.

Ohne Wasser keine Milch

Die Agrarprodukte GmbH verfügt über einen Brunnen, ausschließlich zur Versorgung der Rinder. Wenn der Probleme machen sollte, kann schnell auf eine – natürlich von der Eigenversorgung baulich getrennte – Leitung vom ZVWA zugegriffen werden.

Abfuhr-Unternehmen unverändert bis mindestens Ende 2021

Die Stabilen bei der Mobilen

Im Herbst 2015 hatte der ZVWA in dieser Kundenzeitung über die damals anstehenden Änderungen bei der Beauftragung von Fuhrunternehmen zur Fäkalentsorgung berichtet. Die seinerzeit geschlossenen Vereinbarungen für die jeweiligen Entsorgungsgebiete galten für vorerst drei Jahre; die sind nun vergangen.

Auch in den nächsten drei Jahren werden die bislang beauftragten Unternehmen mit ihren Fahrzeugen an den Andockstationen der ZVWA-Kläranlagen ihre Fracht einleiten. *Foto: SPREE-PR/Maihorn*

Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass es auch bis Ende 2021 keine Änderungen geben wird. Damit haben es alle Kunden des Zweckverbands Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland, deren Grundstücke abwasserseitig nicht zentral erschlossen sind, bei der mobilen Entsorgung mit den bereits vertraut gewordenen Firmen zu tun. Das ist gewissermaßen wieder ein angenehmes Mosaiksteinchen der den ZVWA kennzeichnenden Stabilität …

Und nur für alle Fälle: Eine Liste mit der Übersicht über die entsorgten Orte mit den Kontaktdaten zu den in den drei Entsorgungsgebieten jeweils zuständigen Unternehmen ist auf der Website des ZVWA zu finden über den Link:

» www.fuewasser.de/mobile-entsorgung/